Office fédéral de la statistique Neuchâtel
Bibliothèque
D4

Schweizer Tourismus in Zahlen

2002
2001
2000
1999
1998

Inhalt

Tourismus – ein bedeutender Wirtschaftszweig 3
Beherbergung: Hotellerie und Parahotellerie 8
Beherbergung: Hotellerie 10
Beherbergung: Parahotellerie 19
Gastgewerbe: Hotellerie und Restauration 22
Transport 25
Sport 28
Wie reisen die Bewohner der Schweiz? 29
Schweizer Tourismus im internationalen Vergleich 33
Tourismusverbände und -institutionen 35

Herausgeber

- Bundesamt für Statistik (BFS)
- GastroSuisse
- Schweiz Tourismus (ST)
- Schweizer Hotelier-Verein (SHV)
- Schweizer Tourismus-Verband (STV)

Die Broschüre weist, soweit bei Redaktionsschluss vorhanden, die Zahlen von 2001 aus. Andernfalls wurden die letzten verfügbaren Angaben berücksichtigt. Sie erscheint auch auf Internet unter **http://www.swisstourfed.ch**.

Foto: Schweiz Tourismus (beim Grindjisee, oberhalb von Zermatt)

Bern, Juli 2002/Bestellnummer: 357-0200

Tourismus – ein bedeutender Wirtschaftszweig

Gäste betreuen bringt Einkommen

Der Fremdenverkehr spielt auch in der Schweizer Wirtschaft eine bedeutende Rolle. Von den 22.4 Milliarden Franken Gesamteinnahmen wurden im Jahr 2001 9.7 Milliarden oder 43% durch den Binnentourismus erwirtschaftet. Die Ausgaben ausländischer Touristen in der Schweiz erbrachten unserer Volkswirtschaft Einnahmen von 12.7 Milliarden Franken oder rund 3% des Bruttoinlandproduktes.

Touristische Gesamteinnahmen	1990 Mrd. Fr.	1995 Mrd. Fr.	2000 Mrd. Fr.	2001 Mrd. Fr.
Von Gästen aus dem Inland	7.4	9.1	9.7	9.7
Von Gästen aus dem Ausland	10.3	11.2	13.1	12.7
Total	17.7	20.3	22.8	22.4
Anteil am Bruttoinlandprodukt der Schweiz	5.6%	5.6%	5.6%	5.4%

Quelle: Bundesamt für Statistik

Tourismus ist unsichtbarer Export

Wenn Auslandgäste in der Schweiz touristische Dienstleistungen beanspruchen, hat dies auf die schweizerische Zahlungsbilanz die gleiche Wirkung wie der Export von Waren. Dem Tourismus sind 7% der Exporteinnahmen zuzuschreiben.

Exporteinnahmen nach Branchen[1)]	1990 Mrd. Fr.	1995 Mrd. Fr.	2000 Mrd. Fr.	2001 Mrd. Fr.
1. Metall-, Maschinenindustrie	37.7	40.8	56.0	54.9
2. Chemische Industrie	18.4	24.0	36.0	41.8
3. Tourismus (Fremdenverkehrsbilanz)	*10.3*	*11.2*	*13.1*	*12.7*
4. Uhrenindustrie	6.8	7.7	10.3	10.6
5. Textilindustrie	4.9	4.0	3.9	3.9

1) ohne Kapital- und Arbeitseinkommen aus dem Ausland
Quelle: Bundesamt für Statistik

Reiseverkehr mit Übernachtungen bringt 70% der Einnahmen

Über die Einnahmen unseres Landes aus dem Tourismus ausländischer Gäste gibt die Fremdenverkehrsbilanz Auskunft. Auf der Passivseite weist diese ebenfalls die entsprechenden Ausgaben der Schweizer im Ausland aus. Der Fremdenverkehrsbilanz liegt eine Art Mosaikmethode zu Grunde, das heisst eine Mischung von frequenz-, umsatz- und preisstatistischem Material, Schätzungen sowie Zusatzerhebungen bei in- und ausländischen Instanzen.

Fremdenverkehrsbilanz									
Einnahme-/ Ausgabepositionen	Einnahmen von Auslandgästen in der Schweiz in Mrd. Franken			Ausgaben von Schweizer Touristen im Ausland in Mrd. Franken			Einnahmenüberschuss in Mrd. Franken		
	1995	2000	2001	1995	2000	2001	1995	2000	2001
Geschäfts- und Ferienreisen	6.7	7.4	7.1	7.3[1)]	9.2[1)]	9.2[1)]	0.7[1)]	-0.2[1)]	-0.5[1)]
Studien-, Spitalaufenthalte	1.3	1.6	1.6						
Tages-, Transitverkehr	1.9	2.8	2.6	0.9	1.1	1.1	1.0	1.7	1.5
Übriger Fremdenverkehr	0.5	0.4	0.4	0.5	0.4	0.4	0.0	0.0	0.0
Konsumausgaben der Grenzgänger	0.8	0.9	1.0	0.0	0.0	0.0	0.8	0.9	1.0
Total	11.2	13.1	12.7	8.7	10.7	10.7	2.5	2.4	2.0

1) Inkl. Studien-, Spitalaufenthalte
Quelle: Bundesamt für Statistik

Ausländische Hotelgäste geben 6.0 Milliarden Franken aus

Die Ausgaben der in touristischen Beherbergungsstätten übernachtenden ausländischen Besucher beliefen sich 2001 auf 7.1 Milliarden Franken, wozu die Hotelgäste vier Fünftel beisteuerten.

Gästegruppe Jahr 2001	Ausgaben in Mio. Franken für: Unterkunft	Verpflegung	Nebenkosten	Total
Hotelgast	2814.8	1358.5	1812.7	5986.0
Gast in Ferienwohnung	202.3	236.6	230.2	669.1
Gast auf Campingplatz	22.7	45.6	43.8	112.1
Gast in Gruppenunterkunft	37.9	49.1	42.9	129.9
Gast in Jugendherberge	9.8	9.5	4.3	23.6
Gast bei Verwandten und Bekannten	*	*	*	182.2
Total	*	*	*	7032.3

Quelle: Bundesamt für Statistik

Durchschnittliche Ausgaben eines ausländischen Besuchers pro Logiernacht

Gästeart Jahr 2001	Ausgaben in Franken für: Unterkunft	Verpflegung	Nebenkosten	Total
Hotelgast	144	70	93	307
Gast in Ferienwohnung	24	28	28	80
Gast auf Campingplatz	13	25	24	62
Gast in Gruppenunterkunft	19	25	21	65
Gast in Jugendherberge	26	25	11	62
Gast bei Verwandten und Bekannten	*	*	*	32

Quelle: Bundesamt für Statistik

Die Ausgaben der ausländischen Gäste in unserem Land kommen nicht nur der Hotellerie und der Restauration, sondern auch zahlreichen anderen Branchen zugute. Auf Grund von Schätzungen haben ausländische Gäste im Jahr 2001 u.a. ausgegeben für:

Benzin	689 Mio. Fr.
Tabakwaren	206 Mio. Fr.
Süsswaren	329 Mio. Fr.
Binnenschifffahrt	22 Mio. Fr.
Kunsthandwerk, Souvenirs und Ansichtskarten	105 Mio. Fr.
Taxifahrten	83 Mio. Fr.
Sehenswürdigkeiten	22 Mio. Fr.

Quelle: Bundesamt für Statistik

Diese Ausgaben sind in den betreffenden Tabellen unter den Nebenkosten enthalten.

Tourismus schafft Arbeitsplätze

Die Tourismuswirtschaft ist ein wichtiger Arbeitgeber. Ungefähr jeder zwölfte Berufstätige in der Schweiz ist direkt oder indirekt im Tourismus beschäftigt. Im Berggebiet liegt dieser Anteil wesentlich höher als in den städtischen Agglomerationen.

Touristische Beschäftigung in der Schweiz (vollzeitäquivalente Arbeitsplätze)	
Tourismus direkt[1]	
Gastgewerbe (Hotellerie, Restaurant), Personenverkehr (Eisen- und Bergbahnen, Strasse, Schiff- und Luftfahrt) Detailhandel, Unterhaltung, Kultur und Sport, Gesundheit, Bildung, Banken, Versicherungen	175 000–190 000
Tourismus indirekt[1]	
Vorleistungen (fremdbezogene Güter und Dienstleistungen, namentlich der Waren- und Materialaufwand, Miete, Transport- und Energiekosten, Unterhalts- und Reparaturkosten, Werbekosten usw.), **Investitionen, Einkommen**	80 000–90 000
Tourismus total	*255 000–280 000*
Anteil an der Gesamtbeschäftigung	*8.1%–8.9%*

1) Beschäftigte, die effektiv dem Tourismus zuzurechnen sind

Quelle: Tourismusförderung des Bundes; Verbesserung von Struktur und Qualität des Angebotes, seco, Bern 2002

Gastgewerbe ist wichtigster touristischer Arbeitgeber

Bei den touristischen Arbeitsplätzen im engeren Sinne kommt vor allem dem Gastgewerbe (Hotellerie, Restauration) grosse Bedeutung zu. Um alle Stellen besetzen zu können, ist das Gastgewerbe stark auf ausländische Arbeitskräfte angewiesen. Die folgenden Zahlen beruhen auf Angaben der Bundesämter für Ausländerfragen und Statistik.

Erwerbstätige (Jahresdurchschnitt)

Jahr	Schweizer	Ausländer				Total
		Niedergelassene und Jahresaufenthalter	Saisoniers	Grenzgänger	Zusammen	
Gastgewerbe						
2000	130705	82464	12060	10771	105295	236000
2001	128005[1)]	83325	13046	11624	107995	236000
Baugewerbe						
2000	210492	72155	5454	10899	88508	299000
2001	208214[1)]	71882	7020	11884	90786	299000

1) Provisorische Angaben

Quellen: Bundesamt für Ausländerfragen und Bundesamt für Statistik

Anzahl Beschäftigte: Leichter Rückgang

Die Zahl der Beschäftigten im Gastgewerbe hat im 4. Quartal 2001 gegenüber dem 4. Quartal 2000 um 0.2% von 224000 auf 223600 abgenommen. Die Zahl der Vollzeitstellen hat sich um 1500 Einheiten verringert während bei den Teilzeitbeschäftigten eine Zunahme um 1000 Einheiten zu verzeichnen ist.

Beschäftigte (in Tausend)

	Vollzeitbeschäftigte[1)]			Teilzeitbeschäftigte[2)]			Total Beschäftigte		
	2000	2001		2000	2001		2000	2001	
1. Quartal	155.6	156.9	+ 0.8%	70.3	68.3	– 2.8%	225.9	225.2	– 0.3%
2. Quartal	162.2	153.3	– 5.5%	70.3	71.1	+ 1.1%	232.5	224.4	– 3.5%
3. Quartal	157.0	153.1	– 2.5%	66.5	71.3	+ 7.2%	224.1	224.5	+ 0.2%
4. Quartal	154.0	152.5	– 1.0%	70.1	71.1	+ 1.4%	224.0	223.6	– 0.2%

1) mind. 90%
2) weniger als 90%

Quellen: Bundesamt für Statistik

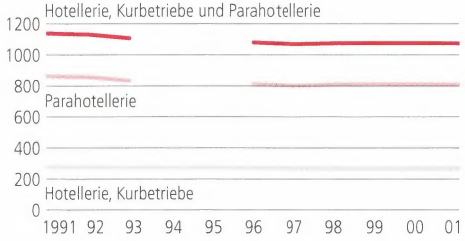
Der Beherbergungssektor in der Übersicht

Die touristischen Beherbergungsmöglichkeiten werden in der Tourismusstatistik in Hotellerie, Kurbetriebe und Parahotellerie unterteilt.

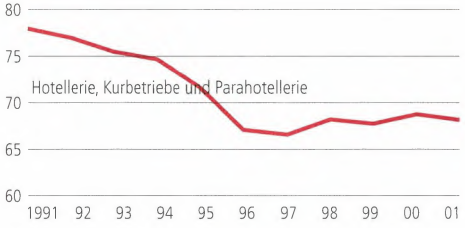
Hotellerie	=	Hotels, Pensionen, Aparthotels, Gasthäuser, Motels
Kurbetriebe	=	Kurhäuser, Höhensanatorien, Höhenkliniken, Höhenkurhäuser, Bäderkliniken, Volksheilbäder mit medizinischer oder ähnlicher Betreuung
Parahotellerie	=	Ferienhäuser und -wohnungen, Privatzimmer, Appartementhäuser, Campingplätze, Gruppenunterkünfte, Jugendherbergen

Die Statistik der Parahotellerie wurde nach Abschluss der Erhebungsarbeiten für das Fremdenverkehrsjahr 1992/93 aufgehoben. Sie wurde auf den 1. Mai 1996 leicht modifiziert wieder eingeführt. In den drei Zwischenjahren wurde die Logiernächtezahl in den verschiedenen Beherbergungsformen der Parahotellerie geschätzt. Ab 1997 liegen erstmals seit 1993 wieder Ergebnisse vor, die vollständig auf der modifizierten Erhebung beruhen.

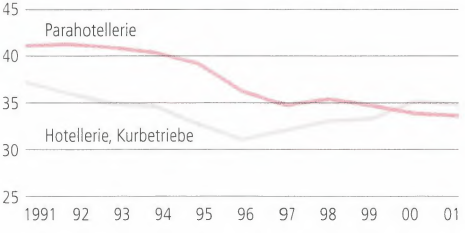
Betten/Schlafstellen (in 1000)



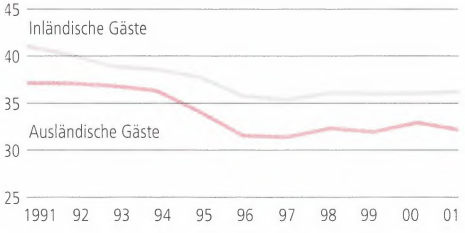
Logiernächte total (in Mio.)



Logiernächte in Hotellerie, Kurbetrieben und Parahotellerie (in Mio.)



Anteil In- und Ausländer am Logiernächtetotal (in Mio.)



Quelle: Bundesamt für Statistik

Schweizer bedeutendste Gästekategorie

Logiernächte in Hotellerie, Kurbetrieben und Parahotellerie (in Mio.)

Herkunft der Gäste	1994[2]	1996[2]	2000	2001	Winter[1] 1999/00	Sommer[1] 2000	Winter[1] 2000/01	Sommer[1] 2001
Schweiz	38.5	35.7	35.9	36.1	16.0	19.9	16.3	19.8
Ausland total	36.2	31.4	32.8	32.1	14.6	18.0	15.2	17.1
Deutschland	...	...	13.5	13.3	6.8	6.7	7.0	6.3
Vereinigtes Königreich	...	...	2.5	2.6	1.1	1.3	1.3	1.3
Frankreich	...	...	1.9	1.9	1.0	0.9	1.0	0.9
Italien	...	...	1.4	1.4	0.6	0.8	0.6	0.8
Belgien	...	...	1.6	1.6	0.8	0.8	0.8	0.8
Niederlande	...	...	2.8	2.8	1.2	1.6	1.2	1.6
Nordische Länder[3]	...	...	0.6	0.6	0.3	0.3	0.3	0.3
Russische Föderation[4]	...	...	0.2	0.2	0.1	0.1	0.1	0.1
Spanien	...	...	0.4	0.4	0.1	0.3	0.2	0.3
Österreich	...	...	0.5	0.4	0.2	0.3	0.2	0.2
Übrige Länder Europa	...	...	1.4	1.3	0.7	0.7	0.6	0.7
Europa total (ohne Schweiz)	...	...	26.8	26.5	12.9	13.8	13.3	13.3
USA	...	...	2.4	2.1	0.7	1.7	0.8	1.4
Kanada	...	...	0.2	0.2	0.1	0.1	0.1	0.1
Brasilien	...	...	0.1	0.1	0.0	0.1	0.0	0.1
Übrige Länder Amerika	...	...	0.3	0.3	0.1	0.1	0.1	0.2
Amerika total	...	...	3.0	2.7	0.9	2.0	1.0	1.8
Japan	...	...	1.0	0.9	0.2	0.8	0.2	0.7
Israel	...	...	0.3	0.3	0.1	0.2	0.1	0.2
Indien	...	...	0.2	0.2	0.0	0.1	0.0	0.2
Übrige Länder Asien	...	...	0.9	0.9	0.3	0.7	0.4	0.6
Asien total	...	...	2.4	2.3	0.6	1.8	0.7	1.7
Afrika	...	...	0.3	0.3	0.1	0.2	0.1	0.2
Australien, Ozeanien	...	...	0.3	0.3	0.1	0.2	0.1	0.2
Übrige Überseeländer total	...	...	0.6	0.6	0.2	0.4	0.2	0.4
Gesamttotal	74.7	67.1	68.8	68.2	30.6	37.9	31.4	36.9

1) Winter: November bis April; Sommer: Mai bis Oktober
2) 1994: Schätzung; Wintersemester 1995/96: Schätzung; Sommersemester 1996: Erhebung
3) Dänemark, Finnland, Norwegen, Schweden, und seit 1.1.94 Island
4) Seit 1.1.1999

Quelle: Bundesamt für Statistik

Beherbergung: Hotellerie

Die Hotellerie bildet das Rückgrat des schweizerischen Tourismus. Bereits 1912 – vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges – zählte man in unserem Land 211 000 Hotelbetten. Diese Zahl erhöhte sich bis 2001 auf rund 260 100. Wenn sich das Bettenangebot der Hotellerie in den letzten Jahren zahlenmässig nur wenig veränderte, so wurde es qualitativ den sich stark wandelnden touristischen Bedürfnissen angepasst.
In der Tourismusstatistik werden die Zahlen der Hotel- und Kurbetriebe zum Teil separat ausgewiesen. Der Einfachheit halber beschränken sich die Angaben auf den folgenden Seiten auf die Hotellerie.

5700 Hotels mit 260 100 Betten

Jahr	Anzahl Hotelbetriebe	Anzahl Hotelbetten	
		vorhanden[1)]	verfügbar[1)]
1991	6500	267 400	220 600
1996	6000	262 400	220 500
2000	5800	259 700	219 400
2001	5700	260 100	220 100

1) Die Tourismusstatistik weist vorhandene und verfügbare Hotelgastbetten aus. Die vorhandenen Betten entsprechen dem Total aller in der Schweiz bestehenden Hotelbetten. Verschiedene Hotels (z. B. in Wintersportorten) sind, saisonal bedingt, zeitweilig geschlossen. Die für den Feriengast tatsächlich zugänglichen Betten werden als verfügbare Betten ausgewiesen.
Quelle: Bundesamt für Statistik

Kleine und mittelgrosse Hotels dominieren

2001				
Betriebsgrösse	Anzahl Betriebe			
	absolut	kumulativ	in %	kumulativ
bis 20 Betten	2198	2198	38.6	38.6
21–50 Betten	1999	4197	35.1	73.7
51–100 Betten	971	5168	17.0	90.7
über 100 Betten	532	5700	9.3	100.0
bis 10 Zimmer	2157	2157	37.8	37.8
11–20 Zimmer	1441	3598	25.3	63.1
21–50 Zimmer	1467	5065	25.7	88.8
51–100 Zimmer	480	5545	8.4	97.2
über 100 Zimmer	157	5702	2.8	100.0

Quelle: Bundesamt für Statistik

Laufend verbesserter Hotelkomfort

Ausstattung der Gästezimmer				
Jahr	Zimmer mit fliessendem Wasser		Zimmer ohne	Total
	mit Bad/Dusche	ohne Bad/Dusche	fliessendes Wasser	
1991	114700	28000	3000	145700
1996	120200	21000	2300	143500
2000	122300	17100	2200	141600
2001	123100	16500	2200	141800

Quelle: Bundesamt für Statistik

In 13% aller Hotelzimmer kostet eine Übernachtung unter 50 Franken

Zimmerpreise pro	Anzahl Zimmer			
Person/Nacht in Fr.	1991	1996	2000	2001
bis 49.99	33700	16300	18300	18400
50.– bis 99.99	61300	55300	52300	51500
100.– bis 149.99		37100	36300	36000
150.– und mehr	47400	34900	34700	34700

Quelle: Bundesamt für Statistik

Zwei Drittel der in der obersten Preisklasse erzielten Logiernächte stammen von ausländischen Gästen

Zimmerpreise pro Person/Nacht in Fr.	Logiernächte Gäste aus dem Inland	Logiernächte Gäste aus dem Ausland	Logiernächte Alle Gäste
bis 49.99	1730338	1285179	3015517
50.– bis 99.99	5514002	5036355	10550357
100.– bis 149.99	3964351	5899640	9863991
150.– und mehr	3104037	7052001	10156038

Quelle: Bundesamt für Statistik

Umsatzverteilung und Betriebsaufwand in Prozenten (Jahr 2000)

Hotelkategorie	*****	****	***	** + *
Total Umsatz	100.0	100.0	100.0	100.0
Warenaufwand (ink. DL)	13.5	18.9	21.8	25.1
Bruttoerfolg I	86.5	81.1	78.2	74.9
Personalaufwand	36.9	36.8	35.5	31.9
Bruttoerfolg II	49.6	44.3	42.7	43.0
Betriebsaufwand	14.7	13.3	12.7	11.8
Betriebsergebnis I	34.9	31.0	30.0	31.2
Aufwand Unternehmensleitung	3.6	4.4	5.8	7.3
Betriebsergebnis II	31.3	26.6	24.2	23.9
Unterhalt	5.5	5.2	4.0	3.5
Gross Operating Profit	25.8	21.4	20.2	20.4
Finanz- und Anlageaufwand	3.3	8.0	8.8	9.2
Betriebs-Cash-Flow	22.5	13.4	11.4	11.2
Ao. Ertrag und Aufwand	+1.2	+1.5	+1.1	+1.4
Unternehmungs-Cash-Flow	23.7	14.9	12.5	12.6
Abschreibungen	11.6	9.1	8.0	8.4
Unternehmungs-Ergebnis	12.1	5.8	4.5	4.2

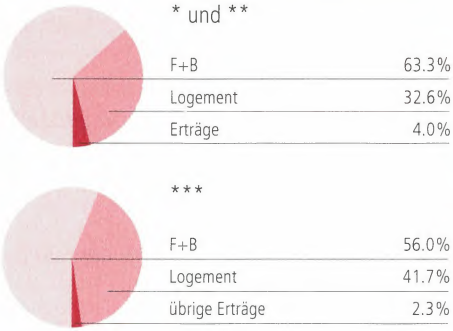
Die Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit SGH publiziert jährlich zuverlässige Durchschnittszahlen von 451 Betrieben in der Schweiz. Die auf dieser Seite publizierten Zahlen basieren auf diesen Erhebungen und widerspiegeln Durchschnittswerte. Selbstverständlich gibt es erhebliche Differenzen zwischen Saison- und Ganzjahresbetrieben, zwischen Berg- und Seehotellerie. Obwohl die Logiernächte und Betriebsergebnisse in den letzten vier Jahren wieder gesteigert werden konnten, bleibt die Ertragslage angespannt. Bei der SGH sind auf Anfrage weitere Details erhältlich.

Quelle Seiten 12–14: Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit (Statistisches Jahr 2000)

Wichtige Kennzahlen nach Hotelkategorie

Hotelkategorie	*****	****	***	** + *
Durchschnittliche Bettenzahl (pro Hotel)	219	101	59	45
Bettenbesetzung auf Öffnungstage (in %)	56.7	58.3	49.0	42.1
Beherbergunsmoyenne (in Fr.)	234.50	104.75	77.05	48.05
Beherbergungsertrag pro Bett (in Fr.)	37165	18072	11101	5939
Verschuldung pro Bett (in Fr.)	91861	79221	55148	41738

Umsatzaufteilung nach Hotelkategorien



Hotel-Panel

Sinn und Zweck des Hotel-Panels

Das Hotel-Panel ist ein jährlich wiederkehrendes, gemeinsames Projekt der Schweizerischen Gesellschaft für Hotelkredit (SGH), des Bundesamtes für Statistik (BFS) und des Schweizer Hotelier-Vereins (SHV).Bereits zum dritten Mal hat das Bundesamt für Statistik (BFS) eine Stichprobe von 200 Betrieben aus der Gesamtheit alle Schweizer Hotelbetriebe gezogen, welche statistisch repräsentative Ergebnisse liefert und Hochrechnungen auf die gesamte Schweizer Hotellerie erlaubt. Diese hotelspezifischen Strukturkennzahlen fliessen auch in die im Rahmen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung bestehende Wertschöpfungsstatistik ein.

Diese Kennzahlen verschaffen einen Überblick über die wirtschaftliche Lage der Schweizer Hotellerie sowie deren volkswirtschaftlichen Beitrag und ermöglichen den Quervergleich zu anderen Branchen.

Kommentar zu den Zahlen des Hotel-Panels 1999

Gemäss den hochgerechneten Daten des Hotel-Panels 1999 erwirtschaftet die Schweizer Hotellerie jährlich einen Gesamtumsatz von rund 8.40 Mia. Franken, davon fallen 3.4 Mia. Franken oder rund 41% auf das reine Übernachtungsgeschäft. Bezogen auf die ganze Schweiz fallen in der Schweizer Hotellerie Lohnkosten im Gesamtbetrag von rund 3.47 Mia. Franken an. Die Hotellerie ist eine dienstleistungsintensive Branche: der mittlere Personalaufwand beträgt 36.3% vom Totalumsatz[1]. Der Gewinn in Prozent des Umsatzes liegt bei 6.3%. Der Immobilisierungsgrad ist mit einem Anlagevermögen von 83.2% zum Gesamtvermögen beträchtlich. Aus dieser hohen Anlageintensität (rund 14.55 Mia. Fr.) erwachsen enorme Abschreibungs-, Unterhalts- und Finanzaufwände. Lediglich 12.9% (oder insgesamt rund 2.7 Mia. Franken) des eingesetzten Gesamtkapitals sind mit Eigenmitteln finanziert. Diese tiefe Eigenkapitalquote ergibt sich teilweise aufgrund von Verlustvorträgen aus dem Vorjahr.

Pro übernachtenden Gast setzt das durchschnittliche Hotel 81 Franken um (Logementmoyenne ohne Mehrwertsteuer und Frühstück). Der Gesamtumsatz pro Mitarbeiter im Hotel liegt bei rund 103 900 Franken jährlich (Produktivität). Nach Abzug der Vorleistungen resultiert eine Bruttowertschöpfung von 60 830 Franken. Demgegenüber kostet dem Betrieb ein Mitarbeiter etwa 43 000 Franken.

1) Diese Kennzahl berücksichtigt gerade bei KMU-Hotels den Eigenlohn des Besitzers häufig nicht und müsste daher etwas höher liegen.

Mittelwerte nach Regionen	Stadt-Regionen	Berg-Regionen	See-Regionen	Übrige Regionen	Ganze Schweiz
Totalumsatz (in 1000 Fr.)	5090	1636	1947	1265	1726
Personalaufwand (in 1000 Fr.)	2145	699	811	499	715
Kennzahlen der Erfolgsrechnung					
Personalaufwand (in %)	41.1	37.8	37.2	33.8	36.3
Betriebsergebnis I (in %)	28.3	23.2	25.8	25.1	24.7
Cash Flow (in %)	14.4	14.3	12.8	14.3	14.0
Gewinn/Verlust (in %)	5.1	4.9	4.9	8.2	6.3
Bilanzkennzahlen					
Anlagevermögen/Totalvermögen (in %)	79.2	86.4	78.7	82.9	83.2
Eigenkapital/Gesamtkapital (in %)	22.2	17.3	11.8	8.2	6.3
Kennzahlen pro Logiernacht					
Logementmoyenne (in Fr.)	138	78	82	76	81
Kennzahlen pro Mitarbeiter					
Umsatz pro Mitarbeiter (in Fr.)	119 903	103 236	105 070	101 786	103 870
Personalaufwand pro Mitarb. (in Fr.)	51 580	43 717	43 976	40 528	42 897
Bruttowertschöpfung pro Mitarb. (in Fr.)	75 403	62 976	59 710	57 519	60 830

Hotelgäste kommen mehrheitlich aus dem Ausland

Hotellogiernächte nach Herkunft der Gäste (in Mio.)				
Herkunftsland	1991	1996	2000	2001
Schweiz	15.0	12.4	14.0	14.3
Ausland total	20.4	17.3	19.9	19.3
Deutschland	7.0	6.0	6.4	6.3
Vereinigtes Königreich	1.8	1.2	1.9	2.0
Frankreich	1.5	1.1	1.2	1.2
Italien	1.4	0.8	1.0	0.9
Belgien	0.9	0.9	0.8	0.7
Niederlande	0.9	0.8	0.9	0.9
Nordische Länder[1)]	0.5	0.4	0.3	0.4
Russische Föderation[2)]	...	...	0.2	0.2
Spanien	0.5	0.3	0.3	0.3
Österreich	0.4	0.3	0.3	0.3
Übrige Länder Europa	1.1	0.8	1.2	1.1
Europa total (ohne Schweiz)	16.0	12.6	14.5	14.3
USA	1.6	1.6	2.2	1.9
Kanada	0.2	0.1	0.2	0.2
Brasilien	0.1	0.1	0.1	0.1
Übrige Länder Amerika	0.2	0.3	0.2	0.2
Amerika total	2.1	2.1	2.7	2.4
Japan	0.7	0.9	1.0	0.8
Israel	0.3	0.2	0.2	0.2
Indien	0.1	0.1	0.2	0.2
Übrige Länder Asien	0.6	1.0	0.8	0.8
Asien total	1.7	2.2	2.2	2.0
Afrika	0.4	0.2	0.3	0.3
Australien, Ozeanien	0.2	0.2	0.2	0.2
Übrige Überseeländer total	0.6	0.4	0.5	0.5
Gesamttotal	35.3	29.7	33.9	33.6

1) Dänemark, Finnland, Norwegen, Schweden und seit 1.1.1994 Island
2) Seit 1.1.1999
Quelle: Bundesamt für Statistik

Region Graubünden in der Hotellerie an erster Stelle

In der Tourismusstatistik wird die Schweiz in zwölf touristische Regionen eingeteilt, die zum Teil mit den Kantonen übereinstimmen, zum Teil aber auch über die Kantonsgrenzen reichen, wie die Regionen Zentralschweiz (LU, UR, SZ, OW, NW, ZG) und Ostschweiz (GL, SH, SG, TG, AR, AI) sowie neu seit 1998 Schweizer Mittelland (AG, div. Bezirke BE und SO) und Basel-Stadt/Basel-Land (BS, BL, zwei Bezirke SO).

Regionen	Verfügbares Beherbergungsangebot		Logiernächte 2001 in Mio.			Auslastung in Prozenten der verfügbaren ...	
	Gästezimmer	Gastbetten	Inländer	Ausländer	Total	Gästezimmer	Gastbetten
Graubünden	17515	33339	2.9	3.1	6.0	52.8	49.4
Zentralschweiz	13767	25519	1.3	2.0	3.3	42.6	36.2
Wallis	13369	26150	1.9	2.3	4.2	46.8	44.2
Zürich	11572	19644	1.0	2.5	3.5	65.0	49.8
Berner Oberland	11102	20915	1.4	2.1	3.5	47.7	45.0
Tessin	9482	18251	1.5	1.4	2.9	48.5	43.0
Waadt	9425	17567	0.9	1.6	2.5	48.7	38.7
Ostschweiz	9316	16719	1.1	0.7	1.8	37.7	29.4
Schweizer Mittelland	9148	15745	1.2	0.9	2.1	46.8	35.4
Genf	7763	12621	0.4	1.9	2.3	63.9	50.2
Freiburg-Neuenburg-Jura	4204	8032	0.4	0.3	0.7	29.9	21.5
Basel-Stadt/Basel-Land	3525	5639	0.3	0.5	0.8	53.2	41.3
Schweiz	120187	220143	14.3	19.3	33.6	49.3	41.8

Quelle: Bundesamt für Statistik

Bergkurorte haben den grössten Anteil am touristischen Kuchen

Um die Bedeutung des Tourismus in den verschiedenen schweizerischen Zonen aufzuzeigen, werden in der Tourismusstatistik *Bergkurorte* (Orte über 1000 m ü. M., mit einigen Ausnahmen wie zum Beispiel oberes Toggenburg), *Seezonen* (Orte mit Seeanstoss ohne Genf, Lausanne und Zürich) sowie *grosse Städte* (Basel, Bern, Genf, Lausanne, Zürich) speziell ausgewiesen. Unter *übrigen Zonen* werden die verbleibenden, nicht separat erfassten Zonen aufgeführt.

Verfügbare Hotelbetten in den touristischen Zonen								
Jahr	Berg-kurorte	See-zonen	Grosse Städte	Übrige Zonen	Anteil am Total Schweiz in Prozenten			
					Berg-kurorte	See-zonen	Grosse Städte	Übrige Zonen
1991	77800	46100	32200	64500	35	21	15	29
1996	78700	46200	30100	65500	35	21	14	30
2000	76900	46000	31000	65600	35	21	14	30
2001	76900	45200	31900	66200	35	21	14	30

Quelle: Bundesamt für Statistik

Hotellogiernächte in den touristischen Zonen								
Jahr	Berg-kurorte Mio.	See-zonen Mio.	Grosse Städte Mio.	Übrige Zonen Mio.	Anteil am Total Schweiz in Prozenten			
					Berg-kurorte	See-zonen	Grosse Städte	Übrige Zonen
1991	13.8	7.6	5.9	8.0	39	21	17	23
1996	11.7	6.4	5.0	6.7	40	21	17	22
2000	13.0	7.4	6.0	7.6	38	22	18	22
2001	13.0	7.0	6.0	7.6	39	21	18	23

Quelle: Bundesamt für Statistik

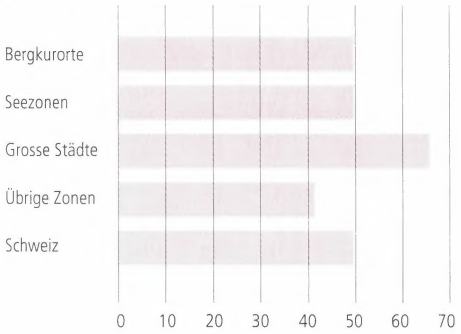
2001: Inländer- und Ausländeranteile an den Hotellogiernächten sind in den Zonen unterschiedlich



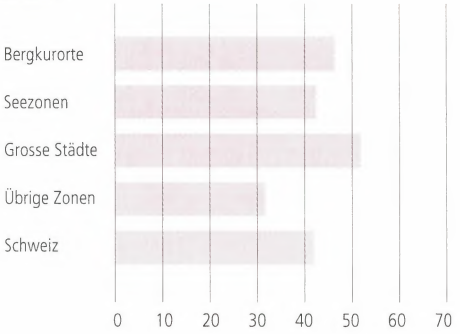
Quelle: Bundesamt für Statistik

2001: Beste Auslastung in grossen Städten

Auslastung in Prozenten der verfügbaren Zimmer



Auslastung in Prozenten der verfügbaren Betten



Quelle: Bundesamt für Statistik

Bettenbelegung in den grossen Städten am höchsten

Bettenbelegung in den touristischen Zonen in Prozenten

Jahr	Bergkurorte		Seezonen		Grosse Städte		Übrige Zonen	
	vorhandene Betten[1)]	verfügbare Betten[1)]	vorhandene Betten[1)]	verfügbare Betten[1)]	vorhandene Betten[1)]	verfügbare Betten[1)]	vorhandene Betten[1)]	verfügbare Betten[1)]
1991	35	49	37	45	49	50	31	34
1996	30	41	32	38	45	46	26	28
2000	34	46	37	44	52	53	29	32
2001	34	46	36	42	51	52	29	32

1) Die Tourismusstatistik weist vorhandene und verfügbare Hotelgastbetten aus. Die vorhandenen Betten entsprechen dem Total aller in der Schweiz bestehenden Hotelbetten. Verschiedene Hotels (z. B. in Wintersportorten) sind, saisonal bedingt, zeitweilig geschlossen. Die für den Feriengast tatsächlich zugänglichen Betten werden als verfügbare Betten ausgewiesen.

Quelle: Bundesamt für Statistik

Sommersaison bringt der Hotellerie mehr Übernachtungen als Wintersaison



Quelle: Bundesamt für Statistik

Beherbergung: Parahotellerie

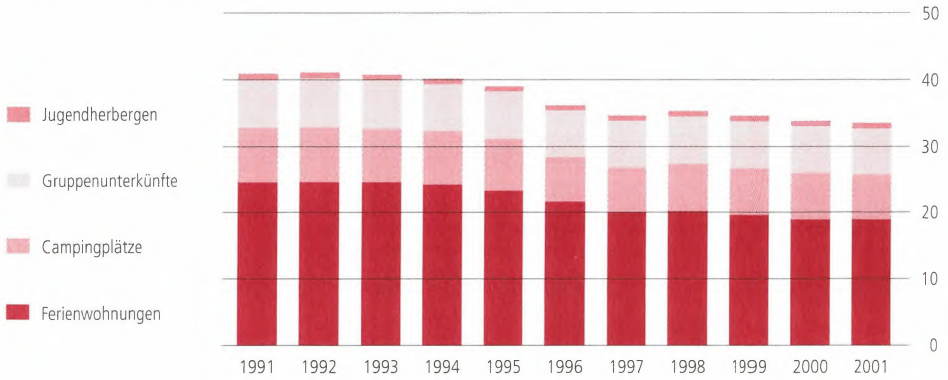
In der Parahotellerie werden *Ferienwohnungen* (Chalets, Privatzimmer usw., ohne Kapazität in nicht vermietbaren Ferienhäusern und ohne Logiernächte von Eigentümern und Dauermietern), *Campingplätze, Gruppenunterkünfte* (Touristen- und Massenlager, Naturfreundehäuser, SAC-Hütten, Unterkünfte für Ferienkolonien) sowie *Jugendherbergen* ausgewiesen.
Während die gesamtschweizerischen Nachweise für die Campingplätze, Kollektivunterkünfte und Jugendherbergen aus Vollerhebungen entstehen, erstreckt sich die Erfassung im Teilbereich «Ferienwohnungen» auf die Kantone Bern, Obwalden, Graubünden, Tessin und Wallis sowie auf ausgewählte Orte der Kantone Appenzell Ausserrhoden, St. Gallen und Glarus. Damit dürften mindestens drei Viertel des gesamtschweizerischen Logiernächteumfangs in dieser Beherbergungsform statistisch nachgewiesen sein. Zur Bestimmung des gesamtschweizerischen Logiernächtevolumens müssen Schätzungen vorgenommen werden.

Betten/Schlafstellen in der Parahotellerie

Unterkunftsformen	1990		1995		2000		2001	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Ferienwohnungen	360000[1)]	42	360000[1)]	...	360000[1)]	45	360000[1)]	45
Campingplätze	267000	31	...	...	210000	26	210000	26
Gruppenunterkünfte	229000	27	...	...	230000	29	229000	29
Jugendherbergen	8100	1	...	...	6200	1	6200	1
Total	864100	100	...	...	806200	100	805200	100

1) Gemäss Erhebung 1986
Quelle: Bundesamt für Statistik

Ungefähr 56% der Parahotellerie-Logiernächte entfallen auf Ferienwohnungen (in Mio.)



Quelle: Bundesamt für Statistik

Parahotellerie-Gäste sind mehrheitlich Schweizer

Logiernächte in allen Unterkunftsformen der Parahotellerie (in Mio.)[1]				
Herkunftsland	1990/91	1995/96[2]	1999/00	2000/01
Schweiz	24.6	22.3	21.1	20.9
Ausland total	16.3	13.8	12.7	12.6
Deutschland	8.9	...	6.9	6.8
Vereinigtes Königreich	0.7	...	0.6	0.6
Frankreich	0.9	...	0.7	0.6
Italien	0.6	...	0.4	0.4
Belgien	1.1	...	0.8	0.8
Niederlande	2.5	...	1.9	1.9
Nordische Länder[3]	0.2	...	0.2	0.2
Spanien	0.3	...	0.1	0.1
Österreich	0.2	...	0.1	0.1
Russische Föderation[4]	...	...	0.0	0.0
Übrige Länder Europa	0.3	...	0.4	0.4
Europa total (ohne Schweiz)	15.7	...	12.1	11.9
USA	0.2	...	0.2	0.3
Kanada	0.1	...	0.0	0.0
Brasilien	0.0	...	0.0	0.0
Übrige Länder Amerika	0.0	...	0.1	0.0
Amerika total	0.3	...	0.3	0.3
Japan	0.0	...	0.0	0.0
Israel	0.1	...	0.1	0.1
Indien	0.0	...	0.0	0.0
Übrige Länder Asien	0.1	...	0.1	0.1
Asien total	0.2	...	0.2	0.2
Afrika	0.1	...	0.0	0.0
Australien, Ozeanien	0.1	...	0.1	0.1
Übrige Überseeländer total	0.2	...	0.1	0.1
Gesamttotal	40.9	36.1	33.8	33.5

1) November bis Oktober
2) Wintersemester 1995/96: Schätzung; Sommersemester 1996: Erhebung
3) Dänemark, Finnland, Norwegen, Schweden und Island (seit 1.1.1994)
4) Seit 1.1.1999
Quelle: Bundesamt für Statistik

Überwiegend Schweizer und Deutsche in allen Parahotellerie-Formen

Herkunftsland	Logiernächte nach Unterkunftsformen 2000/01[1]				
	Ferien-wohnungen	Camping-plätze	Gruppen-unterkünfte	Jugend-herbergen	Total
Schweiz	10464999	5048322	4961664	469056	20944041
Ausland total	8379015	1813549	1988140	378996	12559700
Deutschland	4996724	782949	891786	133100	6804559
Niederlande	1172458	595959	79726	11385	1859528
Belgien	501950	39084	260217	7029	808280
Frankreich	382685	67148	153569	15311	618713
Vereinigtes Königreich	356230	73895	137646	18559	586330
Italien	259902	85899	63958	13420	423179
USA	103962	8752	110966	28946	252626
Österreich	52753	21051	23513	5936	103253
Spanien	46891	31374	12319	13117	103701
Australien/Ozeanien	10993	8298	34446	13907	67644
Luxemburg	40181	2834	14479	1086	58580
Übriges Ausland	454286	96306	205515	117200	873307
Gesamttotal	18844014	6861871	6949804	848052	33503741

1) November bis Oktober
Quelle: Bundesamt für Statistik

Sommer dominiert in der Parahotellerie

Winter 47%	Sommer 53%

Quelle: Bundesamt für Statistik

Unterkunftsformen	Parahotellerie-Logiernächte	
	Winter Nov. 2000–April 2001 Mio.	Sommer Mai–Okt. 2001 Mio.
Ferienwohnungen	11.5	7.3
Campingplätze	0.9	6.0
Gruppenunterkünfte	3.2	3.8
Jugendherbergen	0.3	0.6
Total	15.9	17.6

Quelle: Bundesamt für Statistik

Die Schlüsselindustrie des Tourismus

In der Schweiz existiert ein vielfältiges Angebot an Hotellerie- und Restaurationsdienstleistungen. Dafür sorgen rund 30 200 Gastbetriebe verschiedenster Prägung und Ausrichtung, von urchigen Dorfbeizen, Quartier- und Stadtrestaurants über Trendlokale mit fremdländischer und exotischer Küche, stattlichen Landgasthöfen, einfachen und gemütlichen Hotels bis zu Toprestaurants und Luxushotels. Auf rund 240 Einwohner besteht ein gastgewerblicher Betrieb (30 162 Betriebe auf 7 204 055 Einwohner). Die extrem grosse Betriebsdichte bringt der Branche harte Konkurrenz, welche eine enorme Herausforderung und ein Ansporn zur Leistungssteigerung bedeutet.

Als Folge des grossen Konkurrenzdrucks sank der Jahresumsatz in vielen Betrieben. Trotzdem konnte der im Gastgewerbe – Hotellerie und Restauration – erwirtschaftete Totalumsatz von schätzungsweise 23 Milliarden Franken (Restauration: rund 16 Milliarden Franken; Hotellerie rund 7 Milliarden Franken) gegenüber dem Vorjahr beibehalten werden. Dies ist auf den erneuten Anstieg der Anzahl gastgewerblicher Betriebe zurückzuführen.

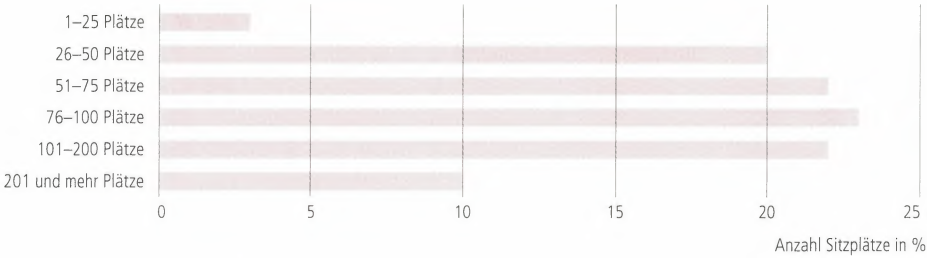
Die gastgewerblichen Betriebe stellen eine Schlüsselindustrie des Tourismus dar und haben einen bedeutenden Stellenwert für unsere Volkswirtschaft. Sie sind nicht nur ein interessanter Devisenbringer («unsichtbarer Export»), sondern auch ein grosser Abnehmer inländischer Produkte (Landwirtschaft, Gewerbe), ein wichtiger Auftraggeber (Bauwirtschaft, Banken, lokale Dienstleistungen, Fachhandel) und damit zusätzlich ein bedeutender indirekter Arbeitgeber.

Das Gastgewerbe bietet direkt rund 224 000 Arbeitsplätze; die Personalkosten belaufen sich auf über 9 Milliarden Franken. Die Hotellerie wie die Restauration sind attraktive Arbeitgeber auch für Lehrlinge. So konnte von 1992 bis heute die Zahl der Lehrvertragsabschlüsse im Gastgewerbe im Verhältnis zu anderen Branchen markant gesteigert werden.

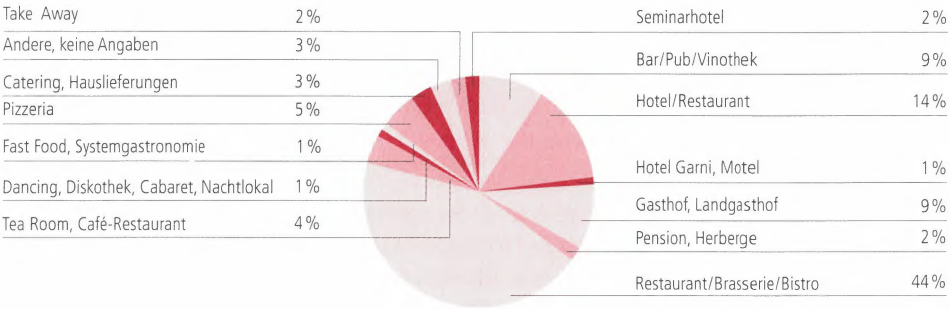
Weitere Informationen:
GastroSuisse, Wirtschaftspolitischer Dienst, Tel. 01 377 52 71.

Quelle Seiten 22–24: Erhebungen Gastroconsult AG/GastroSuisse, Branchenspiegel 2002

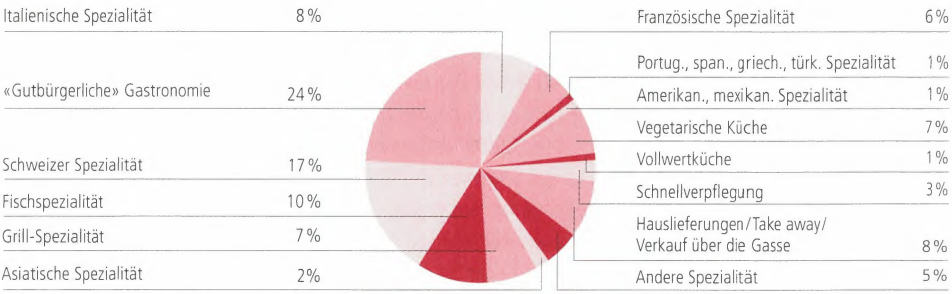
Betriebsgrösse: Anzahl Sitzplätze pro Restaurant



Betriebstyp: Ausserordentlich breites Angebot an Hotellerie- und Restaurationsdienstleistungen

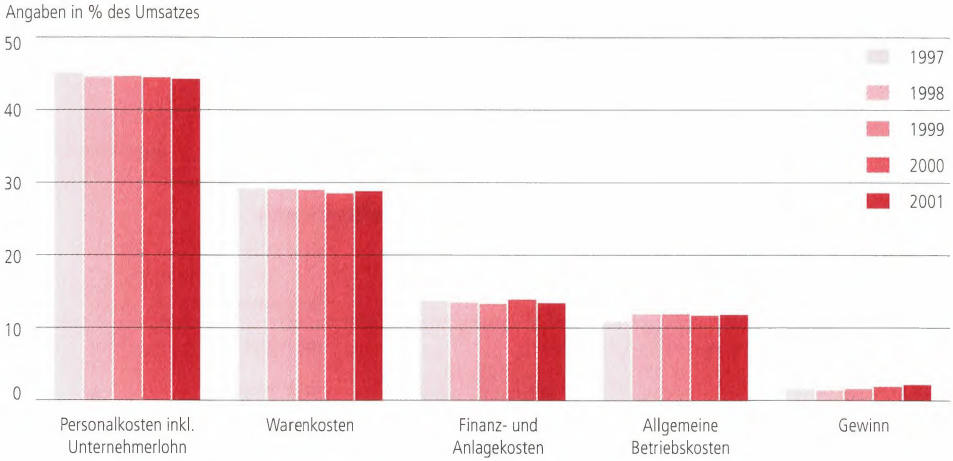


Angebot: «Gutbürgerlich» und Schweizer Spezialitäten weiterhin am beliebtesten



Gastgewerbe – leichter Gewinnanstieg

Die Kostenstruktur seit 1997 (im Durchschnitt aller an der Umfrage teilnehmenden Restaurants)



Im 5-Jahres-Vergleich ist der Personalkostenanteil leicht gesunken (–0.9 Prozent). Daraus lässt sich kein Trendwechsel herauslesen – zu klein sind die Unterschiede. Zum leicht tieferen Personalkostenanteil haben unter anderem zwei Entwicklungen beigetragen: Verschiedene Betriebe konnten in den Vorjahren trotz Umsatzrückgang ihren Personalbestand kurzfristig nicht reduzieren. Die leichte Umsatzerholung im Jahr 2000 und zu Beginn des Jahres 2001 konnte darum ohne zusätzliche Mitarbeitende realisiert werden. Zum anderen haben verschiedene Betriebe den Betrag für den Unternehmerlohn tiefer eingesetzt. Die Personalkosten der entlöhnten Mitarbeitenden sind effektiv kaum zurückgegangen. Diese Entwicklung ist gleichzeitig die Erklärung für den leichten Gewinnanstieg.

Seit vielen Jahren ist erstmals der Anteil der Warenkosten leicht angestiegen (+0.3 Prozent). Dieser leichte Anstieg ist eine Folge der Konkurrenzverhältnisse im Gastgewerbe und der allgemeinen Wirtschaftslage. Diese beiden Faktoren haben Preisanpassungen häufig verunmöglicht. Der Warenkostenanteil macht durchschnittlich immer noch weit weniger als einen Drittel des Verkaufspreises aus. Das ist vielen Gästen nicht bekannt. Sie kritisieren deshalb oft zu Unrecht die Preisgestaltung, weil sie den Unterschied zwischen Verkaufspreis und Warenkosten als «Verdienst» des Gastro-Unternehmers ansehen. Die weit gewichtigeren Personalkosten werden in ihrer Bedeutung unterschätzt.

Die meisten Touristen benützen verschiedene Verkehrsmittel

Über die Hälfte der Ferien- und Geschäftsreisen mit mindestens einer Übernachtung der schweizerischen Wohnbevölkerung in der Schweiz sowie ins Ausland wickelt sich mit dem Privatauto ab, rund ein Fünftel der Touristen reisen mit der Bahn, 18% mit dem Flugzeug und 4% mit Bus, Car, Postauto, Tram oder Metro.

Öffentlicher Verkehr

Eines der dichtesten Bahnnetze der Welt

- Die Länge des schweizerischen Eisenbahn-Schienennetzes beträgt rund 5100 km:
  - Normalspur 3640 km, davon entfallen 3000 km auf das SBB-Schienennetz
  - Schmalspur 1386 km, davon 97 km Zahnradbahnen
- Die SBB bieten täglich rund 5000 Reisezüge oder 274000 Zugkilometer an. Davon entfällt etwa die eine Hälfte auf den Fernverkehr (Eurocity-, Intercity- und Schnellzüge), die andere Hälfte auf Regional- und S-Bahn-Züge. Im Jahr 2001 beförderten die SBB 304 Millionen Personen. Die durchschnittliche Reiseweite betrug 44 km.

Postauto als Feinverteiler

- 17 Postauto-Regionalzentren sind Partner für die Besteller der Verkehrsleistungen und Informationsstelle für die Fahrgäste.
- 771 Postauto-Linien ergeben ein Gesamt-Streckennetz von rund 10316 km (das ist rund dreimal die Länge des SBB-Netzes).
- 2171 Postauto-Chauffeure beförderten mit 1945 Postautos (71000 Sitzplätze) 94 Millionen Passagiere und legten dabei insgesamt 83 Millionen Kilometer zurück oder umkreisten im Durchschnitt jeden Tag fünfmal die Erde.

Über 28 Millionen Flugpassagiere

- Auf den drei interkontinentalen Flughäfen Zürich, Genf und Basel wurden 2001 595850 gewerbemässige Flugbewegungen (Starts und Landungen) mit rund 31.9 Millionen Passagieren verzeichnet. Etwa 90% sind dem Linienverkehr zuzuschreiben.
- Schätzungsweise 35% der Feriengäste, die in die Schweiz reisen, kommen mit dem Flugzeug.
- 59.6% des Passagierverkehrs auf den Landesflughäfen wickeln sich über schweizerische Fluggesellschaften ab.
- Das Streckennetz der schweizerischen Linienfluggesellschaft war im Jahr 2001 482601 km lang und umfasste 176 Städte in 82 Ländern.

Rege Schifffahrt auf Schweizer Seen

Jahr	Konzessionierte Schiffe auf Schweizer Seen und Flüssen	Davon Dampfschiffe	Anzahl Sitzplätze	Beförderte Personen, Mio.
1985	163	12	62648	9.43
1990	167	12	63758	10.00
1995	159	13	67013	9.98
1996	157	13	65483	9.48
1997	155	13	65273	10.04

Quelle: Bundesamt für Statistik

Umfassendes Angebot und anhaltende Nachfrage bei den touristischen Bahnen

- In der Schweiz gibt es 1792 Bergbahnen: 12 Zahnradbahnen, 58 Standseilbahnen, 216 Pendelbahnen, 120 Gondelbahnen, 314 Sesselbahnen und 1072 Skilifte. Auf einer Streckenlänge von über 1950 km überwinden diese Bahnen eine Höhendifferenz von gut 600 km.
- Rund 370 touristische Bahnen stehen ganzjährig im Betrieb, 15 ausschliesslich im Sommer. Während der Wintersaison können diese ausgesprochen touristischen Transportanlagen über 1.45 Millionen Personen in der Stunde bergwärts befördern.
- Ohne die Bergbahnen wäre der moderne Wintersport nicht denkbar. Die Bergbahnen leisten als Arbeitgeber und indirekt als Motor der touristischen Entwicklung einen entscheidenden Beitrag zur Erhaltung von Arbeitsplätzen und zum Unterhalt moderner Infrastrukturen im Berggebiet.
- Die Bergbahnen beschäftigen über 11000 Personen.
- Von der Existenz touristischer Transportanlagen direkt abhängig sind nochmals über 10000 Arbeitsplätze in Skischulen und Bergrestaurants.

Beförderte Personen 1997				
	Sommer	Winter	Total	
	Mio.	Mio.	Mio.	%
Zahnradbahnen	8.8	8.7	17.5	5.4
Standseilbahnen	9.0	9.5	18.5	5.7
Luftseilbahnen	18.1	140.0	158.1	48.3
Skilifte		133.0	133.0	40.6
Total	35.9 (11%)	291.2 (89%)	327.1	100.0

Quellen: Bundesamt für Statistik/Seilbahnen Schweiz (Skilifte)

Erträge aus dem Personenverkehr 1997				
	Sommer	Winter	Total	
	Mio.	Mio.	Mio. Fr.	%
Zahnradbahnen	...	...	113.8	14
Standseilbahnen	...	...	53.7	7
Luftseilbahnen } Skilifte[1] }	111.3	528.0	639.3	79
Total	...	...	806.8	100

1) Nur Skilifte, die einer eidgenössisch konzessionierten Luftseilbahn angehören.
Quelle: Bundesamt für Statistik

Privatverkehr

- In der Schweiz steht dem Touristen ein Strassennetz von 71277 km zur Verfügung: 1856 km Nationalstrassen, 18224 km Kantonsstrassen und 51197 km Gemeindestrassen.
- 1997 reisten 193033 ausländische Cars in die Schweiz ein, die rund 6.3 Millionen Gäste in unser Land brachten, wobei sich der Transitverkehr auf etwa 10% belief.
- Über das ganze Jahr 1996 reisten rund 202 Millionen Personen auf der Strasse in die Schweiz. Dies bedeutet einen Tagesdurchschnitt von 551985 Personen in 314112 Personenwagen.

Deutsche an der Spitze

Einreisen von Motorfahrzeugen aus dem Ausland (in 1000)			
	Personenwagen (Reiseverkehr)		
	1991	1996[1]	2001[2]
Deutschland	17410	18809	19445
Frankreich	11282	14299	15784
Italien	17611	11874	12111
Österreich	3291	3578	3558
Übrige Länder	2926	1926	2480
Gesamttotal	52520	50486	53378

1) Neue Erhebungsmethode seit 1995
2) Seit 2001 werden die Motorräder nicht mehr erhoben.
Der Anteil der Motorräder lag jedoch in den letzten Jahren konstant bei 2.5%.
Quelle: Bundesamt für Statistik

Schweizer Skischulen

In rund 200 Skischulen finden 3000 bis 4000 Skilehrer Beschäftigung. In der Hochsaison sind es bis zu 7500 Skilehrer. Angeboten werden neben dem Kinder- und Erwachsenenskiunterricht in den meisten Skischulen auch Snowboard, Telemark, Langlauf und auf Anfrage andere Sportarten und Pauschalangebote. In den letzten Jahren ist eine starke Verlagerung vom Klassen- zum Privatunterricht festzustellen.

Gesamttotal der Halbtageslektionen[1)]

	1998/99	1999/00	2000/01
Bern	202035	224182	234262
Graubünden	713660	731789	754742
Ostschweiz	93144	101055	90564
Waadt	182271	185886	188216
Wallis	696866	673432	687657
Westschweiz	36018	38564	23090
Zentralschweiz	125729	126185	126462
Tessin	23125	21577	24965
Total	2072848	2102670	2129958

1) Eine Halbtagslektion entspricht zwei Unterrichtsstunden

Quelle: Schweiz. Ski- und Snowboardschulverband

Veloland Schweiz 2001

Hervorragende Ergebnisse für das Veloland Schweiz: 2001 fuhren 4 Millionen Velofahrer/innen ca. 130 Millionen Kilometer auf dem Routennetz von Veloland Schweiz. Über 200000 Mehrtagesreisende generierten ca. 600000 Logiernächte. Es wurden Dienstleistungen und Waren im Wert von insgesamt 170 Millionen Franken konsumiert; Mehrtagesreisende gaben bei durchschnittlich 3 Übernachtungen 440 Franken pro Reise und Tagesausflügler 20 Franken pro Tag aus.

Das Hotel – weiterhin Übernachtungsstätte Nummer eins

Logiernächte der Velotouristen

Hotel	Camping	Jugend-herberge	Schlafen im Stroh	Bed & Breakfast	Private	Total
330000	120000	30000	20000	30000	50000	580000

Quelle: Veloland Schweiz

Resultate der Erhebung «Reiseverhalten der schweizerischen Wohnbevölkerung 1998»

Das Bundesamt für Statistik (BFS) hat 1998 eine repräsentative Befragung der Wohnbevölkerung in der Schweiz zum Thema «Reiseverhalten» durchgeführt. Eine solche Erhebung findet im Jahr 2003 erneut statt. Im Rahmen der Erhebung 1998 wurden die Privat- und Geschäftsreisen mit oder ohne Logiernächte der Schweizer Wohnbevölkerung ab 15 Jahren erfasst, die ausserhalb der gewohnten Umgebung im In- und Ausland erfolgten. Aus dieser Erhebung werden im Folgenden eine Reihe von Merkmalen der Privatausflüge (Privatreisen ohne Übernachtung) sowie die mittleren Ausgaben pro Reisetyp präsentiert.

Privatausflüge: 90% der von den Schweizern unternommenen Privatausflügen finden im Inland statt, wobei sie sich am liebsten per Auto des Haushalts oder per Zug an ihr Ziel bewegen. Am Zielort sind sie meistens zu Fuss oder mit Zug und Bus unterwegs. 55% der Privatausflüge fallen auf das Wochenende (32% auf Sonntag).

Transportmittel – Hin- und Rückreise



Quelle: Bundesamt für Statistik

Mittlere Ausgaben

	Pro Reise und Person (CHF)			Pro Nacht und Person (CHF)		
Reisetyp	Total	Schweiz	Ausland	Total	Schweiz	Ausland
Privatausflüge[1)]	78	68	175	...	...	...
Privatreisen mit Logiernächten[1)]	719	316	1143	125	93	159
davon kurze Reisen (1–3 Logiernächte)	243	160	416	127	97	191
davon lange Reisen (>3 Logiernächte)	1271	694	1546	123	85	141
Geschäftsreisen ohne Logiernächte[2)]	104	79	332	...	...	...
Geschäftsreisen mit Logiernächten[2)]	1074	368	1636	451	200	651

1) Transportkosten für die ganze Reise; 2) vom Arbeitgeber aufgewendeter Betrag und private Ausgaben
Quelle: Bundesamt für Statistik

Ergebnisse aus «Reisemarkt Schweiz»

Das Institut für Öffentliche Dienstleistungen und Tourismus IDT-HSG (christian.laesser@unisg.ch) führt seit 1970 in regelmässigen Abständen Befragungen zum Reiseverhalten der in der Schweiz wohnhaften Bevölkerung durch. «Reisemarkt

Schweiz 2001» studiert die von der schweizerischen Wohnbevölkerung im Jahr 2001 (1.1.–31.12.) durchgeführten Privatreisen mit Zielen im In- und Ausland. Als Privatreisen gelten hierbei alle von einer Person durchgeführten Reisen mit mindestens einer Übernachtung ausserhalb des Wohnortes, die von den Befragten ausdrücklich als nicht geschäftlich oder beruflich motiviert eingestuft wurden.

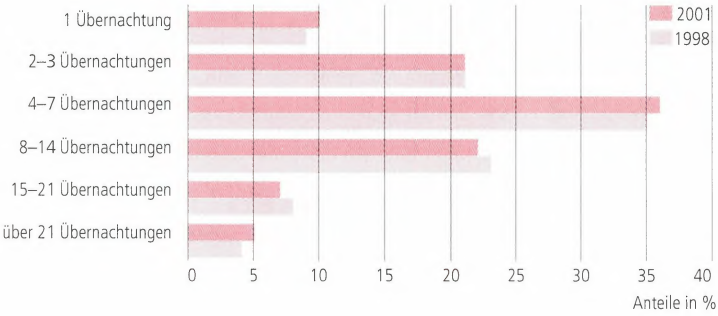
Kennziffern über das Reiseverhalten: Die Reisetätigkeit der Schweizer Bevölkerung scheint sich auf hohem Niveau zu stabilisieren. 77% nehmen am Reiseverkehr teil, hiervon machen gut 70% durchschnittlich 2.83 Reisen. Die längerfristige Betrachtung zeigt, dass die Nettoreiseintensität bzgl. Reisen mit 3 und mehr Übernachtungen bei etwa 70% verharrt.

Kennzahlen der Reisen mit 1+ Übernachtungen

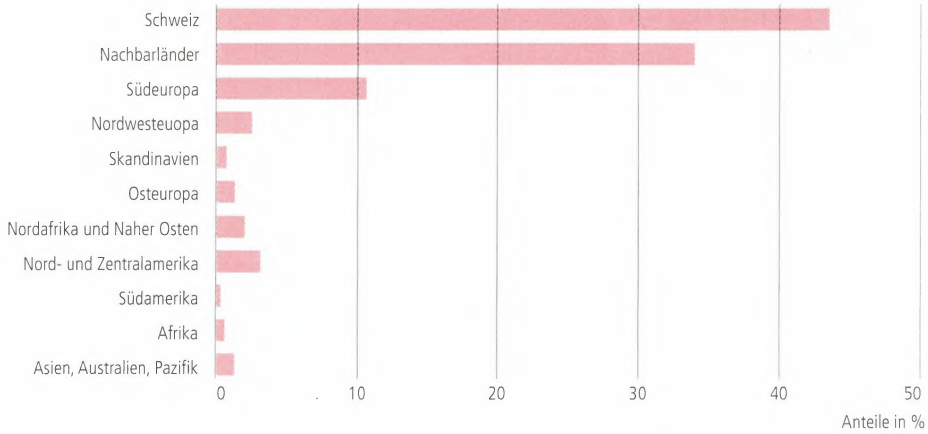
Kenngrössen	1995/96	1998	2001
Nettoreiseintensität (% der Bevölkerung, mind. 1 Reise unternommen)	79%	84%	77%
Anteil Mehrfachreisende (Reisende mit mehr als 1 Reise)	72%	70%	73%
Bruttoreiseintensität (Zahl der Reisen je 100 Einwohner)	225	232	218
Reisehäufigkeit (Zahl der Reisen je Reisenden)	2.85	2.77	2.83

Auswirkungen des 09/11: Die Anschläge in den USA haben insgesamt nur geringfügige Auswirkungen gehabt: So hat Nordamerika als Zielgebiet minim an Marktanteilen verloren (was aber auch mit dem während des ganzen Jahres teuren USD erklärt werden könnte) und die Verteilung der Reisezeit hat sich – über das ganze Jahr betrachtet – zu Gunsten des ersten Halbjahres verschoben.

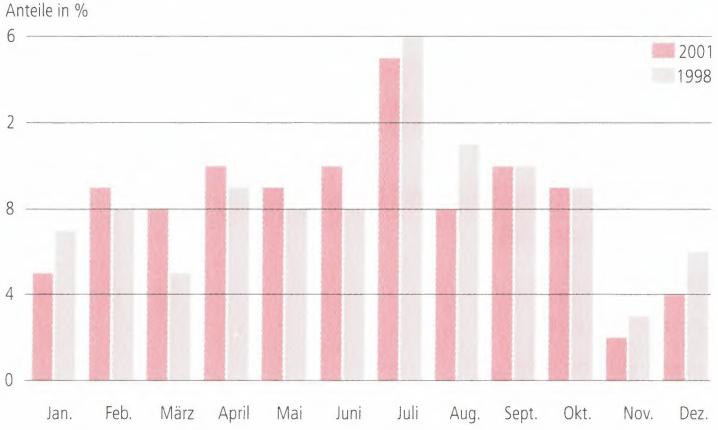
Dauer der Reisen: Der Trend zur Verkürzung der Reisedauer scheint gebrochen (vgl. auch die Kennziffern zur Reiseintensität). Das individuelle Zeitbudget für Reisen scheint ausgeschöpft, was sich auch in einer Stabilisierung der Mehrfachreisen und -reisenden zeigt.



Zielgebiete: Insgesamt hat sich die Wahl der Zielgebiete seit 1998 kaum verändert. Beliebtestes Zielgebiet ist weiterhin die Schweiz: 44% aller Reisen werden im Inland unternommen, wobei die Schweiz seit 1998 in geringem Masse an Marktanteilen (–2%) eingebüsst hat. Nach den Nachbarländern der Schweiz führen etwa 34% (+2%), nach Südeuropa 10% aller Reisen. Trotz stagnierendem Marktanteil bleibt Nord- und Zentralamerika weiterhin die beliebteste Überseedestination (3.1%).

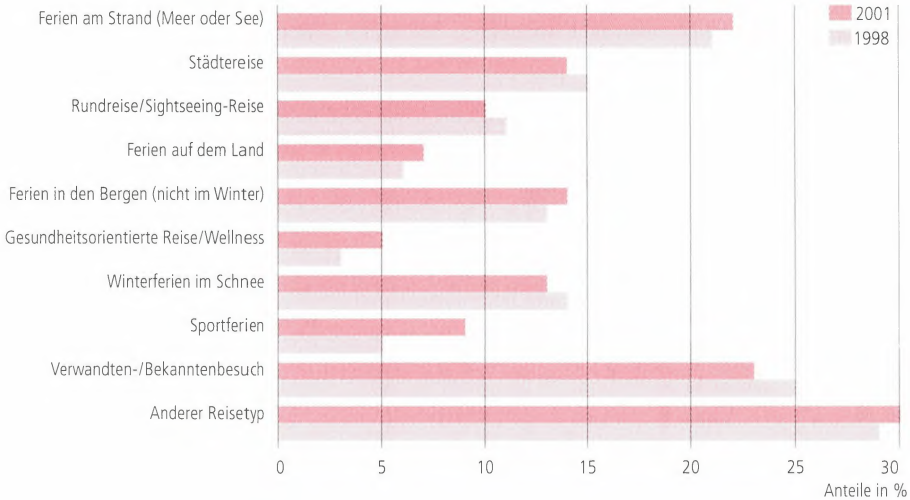


Reisezeit: Insgesamt ist hinsichtlich des Abreisemonats eine zunehmende Verflachung zu beobachten.

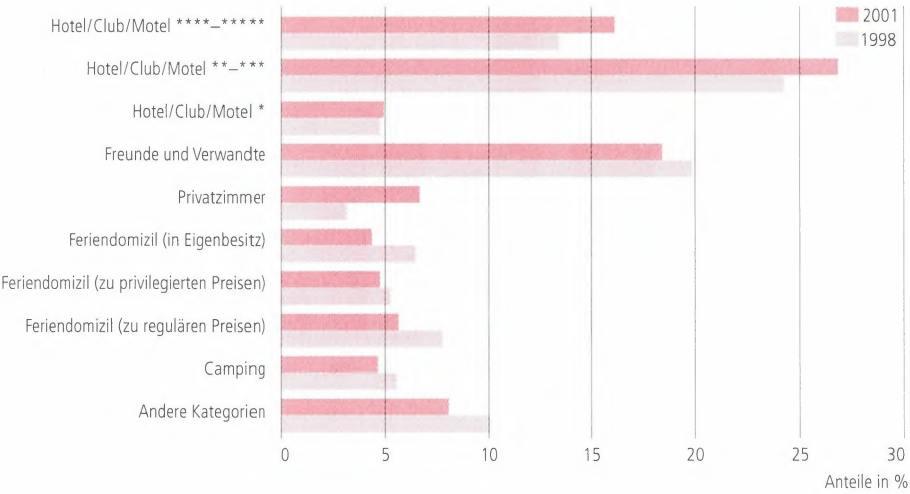


Quelle Seiten 30–32: Institut für öffentliche Dienstleistungen und Tourismus IDT-HSG

Reiseart: 23% aller Reisen fallen unter die Reiseart «Verwandten-/Bekanntenbesuche», 21% unter «Badeferien am Meer/an einem See». Winterferien im Schnee und Sommerferien in den Bergen gehören mit je knapp 13% weiter zu den beliebtesten Reisearten.



Unterkunft: Die Schweizerinnen und Schweizer übernachten noch immer am liebsten im Hotel oder in einer Ferienwohnung. Auch Verwandten- und Bekanntenbesuche erfreuen sich weiterhin unverminderter Beliebtheit. Im Vergleich zu 1998 verliert die Parahotellerie zu Gunsten der Hotellerie an Bedeutung.



Schweizer Tourismus im internationalen Vergleich

Frequenzmässige und monetäre Anteile im Welttourismus

Für das Jahr 2001 wurden weltweit 688.5 Millionen Touristenankünfte gemeldet, und die Einnahmen beliefen sich für das Jahr 2000 auf 475.8 Milliarden US-Dollar.

Regionen	Ankünfte 2001[1]		Einnahmen 2000	
	in Mio	in Prozenten	in Mrd. US $	in Prozenten
1. Europa	400.5	58.2	231.5	48.7
2. Amerika	119.3	17.3	136.4	28.7
3. Ostasien/Pazifik	114.9	16.7	82.5	17.3
4. Afrika	28.5	4.1	10.7	2.2
5. Mittl. Osten/Südl. Asien	25.4	3.7	14.8	3.1
Total	688.5	100.0	475.8	100.0

1) Schätzungen

Quelle: Weltorganisation für Tourismus (WTO, Mai 2002)

Von den weltweiten Einnahmen aus dem internationalen Tourismus entfällt 2000 auf die Schweiz ein Anteil von 1.6%.

Anteile des internationalen Tourismus am BIP 2000 (OECD-Mitglieder)

1. Griechenland	8.1%	7. Neuseeland	4.1%
2. Ungarn	7.1%	8. Polen	3.9%
3. Österreich	6.0%	9. Türkei	3.8%
4. Tschechische Republik	5.6%	10. Irland	3.7%
5. Spanien	5.5%	11. Belgien	3.5%
6. Portugal	4.9%	**12. Schweiz**	**3.2%**

Quelle: IWF (BIP) – WTO (Einnahmen) – Mai 2002

Frequenzmässige und monetäre Anteile im weltweiten Raum

Im weltweiten Raum sah die touristische Stellung der Schweiz bezüglich Ankünfte und Einnahmen für das Jahr 2000 wie folgt aus:

	Ankünfte 2000			Einnahmen 2000		
Zielland	in Mio	in Prozenten	Rang	in Mrd. US $	in Prozenten	Rang
Frankreich	75.5	10.8	1.	29.9	6.3	3.
Vereinigte Staaten	50.9	7.3	2.	85.2	17.9	1.
Spanien	48.2	6.9	3.	31.0	6.5	2.
Italien	41.2	5.9	4.	27.4	5.8	4.
China	31.2	4.5	5.	16.2	3.4	7.
Vereinigtes Königreich	25.2	3.6	6.	19.5	4.1	5.
Russische Föderation	21.2	3.0	7.	7.5	1.6	13.
Mexiko	20.6	2.9	8.	8.3	1.7	11.
Kanada	20.4	2.9	9.	10.8	2.3	9.
Deutschland	19.0	2.7	10.	17.8	3.7	6.
Österreich	18.0	2.6	11.	11.4	2.4	8.
Polen	17.4	2.5	12.	6.1	1.3	14.
Ungarn	15.6	2.2	13.	3.4	0.7	15.
Hong Kong	13.1	1.9	14.	7.9	1.7	12.
Griechenland	12.5	1.8	15.	9.2	1.9	10.
Schweiz	**11.4**	**1.6**	**16.**	**7.5**	**1.6**	**13.**
Übrige Welt	257.4	36.8		176.7	37.1	
Total	698.8	100.0		475.8	100.0	

Quelle: Weltorganisation für Tourismus (WTO, August 2001 und Mai 2002)

Tourismusverbände und -institutionen

Touristische Interessen- und Berufsverbände

- **Automobil Club der Schweiz (ACS)**, Wasserwerkgasse 39, 3000 Bern 13, Tel. 031 328 31 11, Fax 031 311 03 10, www.acs.ch, acszv@acs.ch. Gründung 1898. Aufgaben: Vertretung der Interessen der Automobilisten, technische und juristische Hilfe/Beratung, touristische Dienste.
- **Die Schweizerische Post**, Postauto, Viktoriastrasse 72, 3030 Bern, Tel. 031 338 49 57, Fax 031 338 57 15, www.post.ch, info@postauto.ch. Führender Anbieter im regionalen, öffentlichen Personenverkehr auf der Strasse. 17 regionale Postautozentren.
- **Ferien auf dem Bauernhof (FEBA)**, 8595 Altnau, Tel. 071 695 23 72, Fax 071 695 23 67, www.bauernhof-ferien.ch, r.barth@tele-net.ch. Gründung: 1988. Aufgaben: Selbsthilfeorganisation der Landwirte. Informations- und Beratungstätigkeit. Aus- und Weiterbildung der Gastgeber und Qualitätskontrolle (FEBA-Gütesiegel). Zentrale Buchungsstelle bei der Schweizer Reisekasse.
- **GastroSuisse**, Blumenfeldstrasse 20, Postfach, 8046 Zürich, Tel. 01 377 51 11, Fax 01 371 89 09, www.gastrosuisse.ch, info@gastrosuisse.ch. Gründung: 1891. GastroSuisse ist der führende nationale Verband für die Hotellerie und die Restauration. Über 20000 Mitglieder (Hotels, Pensionen, Gasthöfe, Restaurants, Cafés usw.) gehören dem grössten gastgewerblichen Arbeitgeberverband an. GastroSuisse ist die gesamtschweizerisch tätige Informations- und Dienstleistungsorganisation für ihre Mitglieder. Aus- und Weiterbildung im Gastgewerbe.
- **Hotel & Gastro Union**, Adligenswilerstrasse 29/22, Postfach 4870, 6002 Luzern, Tel. 041 418 22 22, Fax 041 412 03 72, www.GastroLine.ch, info@hotelgastrounion.ch. Gründung 1886. Berufsorganisation der Angestellten, Berufsleute und Kader in Hotellerie und Gastronomie. Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter und Kader. Einsatz für attraktive und sichere Arbeitsplätze im Schweizer Tourismus.
- **Interessengemeinschaft der Höheren Fachschulen für Tourismus Schweiz**, c/o IST AG, Josefstrasse 59, 8005 Zürich, Tel. 01 440 30 90, Fax 01 271 71 17. Gründung: 2001. Aufgaben: Wahrung von gemeinsamen Interessen gegenüber Behörden, Verbänden und der Öffentlichkeit, Förderung der touristischen Ausbildung in der Schweiz. Folgende Schulen sind angeschlossen: Ecole Suisse de Tourisme, Sierre (www.est-stf.ch), Höhere Fachschule für Tourismus Graubünden (www.academia-engiadina.ch), Höhere Fachschule für Tourismus, Luzern (itw@hsw.fhz.ch), Internationale Schule für Touristik AG, Zürich (www.ist-zurich.ch), Scuola superiore alberghiera e del turismo, Bellinzona (www.ssat.ch).
- **Safety in adventures**, Münsterplatz 3, 3011 Bern, Geschäftsstelle: SQS, Luigi Arigoni, Ruchenbergstrasse 23, 7000 Chur, Tel. 081 356 00 21, Fax 081 356 00 22, www.safetyinadventures.ch, luigi.arigoni@sqs.ch. Gründung: 2002. Die Stiftung

«Safety in adventures» setzt sich ein für die Sicherheit von kommerziell angebotenen Adventure- und Outdoor-Aktivitäten in der Schweiz. Zertifizierungsverfahren aufgrund eines Sicherheitskonzepts, Auszeichnung der zertifizierten Betriebe mit einem Sicherheitslabel.

- **Schweizer Cafetier-Verband (SCV)**, Bleicherweg 54, 8039 Zürich, Tel. 01 201 67 77, Fax 01 201 68 77, www.cafetier.ch, cafetier@swissonline.ch. Gründung: 1938. Berufs- und Interessenvertretung der Cafetiers und Unterstützung der Mitglieder durch ein umfassendes Dienstleistungspaket.
- **Schweizer Hotelier-Verein (SHV)**, Monbijoustrasse 130, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 370 41 11, Fax 031 370 44 44, www.swisshotels.ch, shv@swisshotels.ch. Gründung 1882. Dachverband der führenden und klassifizierten Hotelbetriebe der Schweiz. Rund 2600 Mitgliederbetriebe mit 175000 Gästebetten (75% aller Logiernächte). Unterstützung der Mitglieder in unternehmerischen und beruflichen Belangen, Interessenvertretung, Gestaltung und Beeinflussung des politischen und wirtschaftlichen Umfeldes der Hotellerie, Aus- und Weiterbildung, Beratung, Marketing, Betriebswirtschaft und technische Betriebsplanung.
- **Schweizer Heilbäder (VSH)**, Av. des Bains 22, 1400 Yverdon-les-Bains, Tel. 024 420 15 21, Fax 024 423 02 52, www.heilbad.org, info@heilbad.org. Gründung: 1924. Aufgaben: Wahrung der Interessen der Schweizer Heilbäder. Bestmögliche Auswertung der Heilquellen im Interesse der Volksgesundheit. Zusammenarbeit mit der Ärzteschaft.
- **Schweizer Jugendherbergen (SJH)**, Schaffhauserstrasse 14, Postfach, 8042 Zürich, Tel. 01 360 14 14, Fax 01 360 14 60, www.youthhostel.ch, bookingoffice@youthhostel.ch. Gründung: 1924. Aufgaben: Förderung des Jugend- und Familientourismus. Schaffung von Unterkunftsmöglichkeiten für Jugendgruppen, Schulen, Familien usw.
- **Schweizer Kurhäuser (VSK)**, Oberdorfstrasse 53b, 9100 Herisau, Tel. 071 350 14 14, Fax 071 350 14 18, www.wohlbefinden.com, info@wohlbefinden.com. Gegründet 1992. Interessenvertretung für Rehabilitations-, Kurhäuser und Gesundheitshotels in der Gesundheitspolitik. Kommunikation für das Gesundheitsangebot der Schweiz.
- **Schweizer Reisekasse (Reka)**, Neuengasse 15, 3001 Bern, Tel. 031 329 66 33, Fax 031 329 66 01, www.reka.ch, info@reka.ch. Gründung: 1939. Aufgaben: Förderung des Sozialtourismus. Ferienfinanzierung durch Reka-Checks. Gründung und Entwicklung von Feriendörfern, Vermittlung von Ferienwohnungen.
- **Schweizer Ski- und Snowboardschulverband (SSSV)**, Hühnerhubelstrasse 95, Postfach 182, 3123 Belp, Tel. 031 810 41 11, Fax 031 810 41 12, www.snowsports.ch, info@snowsports.ch. Gründung: 1934. Zweck: Zusammenfassung aller in-

teressierten Institutionen des Tourismus zur Förderung des schweizerischen Skischulwesens. Interessenwahrung.

- **Schweizer Tourismus-Verband (STV)**, Finkenhubelweg 11, Postfach 8275, 3001 Bern, Tel. 031 307 47 47, Fax 031 307 47 48, www.swisstourfed.ch, stv@swisstourfed.ch. Gründung 1932. Aufgaben: Wahrung der Interessen der Tourismuswirtschaft. Mitsprache bei allen tourismuspolitischen Entscheiden (tourismuspolitischer Dachverband), Informations- und Beratungstätigkeit im Bereich Angebotsgestaltung.
- **Schweizerische Bundesbahnen (SBB)**, Hochschulstrasse 6, 3000 Bern 65, Tel. 051 220 11 11, www.sbb.ch, web.railinfo@sbb.ch. Die SBB sind eine spezialrechtliche Aktiengesellschaft im Besitz des Bundes und gleichzeitig das grösste schweizerische Dienstleistungsunternehmen im öffentlichen Verkehr.
- **Schweizerischer Reisebüro-Verband (SRV)**, Etzelstrasse 42, Postfach, 8038 Zürich, Tel. 01 487 30 50, Fax 01 480 09 45, www.srv.ch, mail@srv.ch. Gründung: 1928. Zweck: Zusammenschluss qualifizierter, in der Schweiz niedergelassener Reisebüros im Hinblick auf die Berufsförderung und die Wahrung der Interessen seiner Mitglieder. Information, Beratung und Förderung der Aus- und Weiterbildung im Reisebürogewerbe.
- **Seilbahnen Schweiz**, Dählhölzliweg 12, 3000 Bern 6, Tel. 031 359 23 33, Fax 031 359 23 10, www.seilbahnen.org, info@seilbahnen.org. Gründung 1970. Aufgaben: Wahrung der Interessen der Mitglieder, Information und Beratung, Koordination von Marketingaktivitäten, Erheben von wirtschaftlichen Daten, Herausgeben von gemeinsamen Fahrausweisen, berufliche Aus- und Weiterbildung.
- **swisscamps**, Verband Schweizerischer Campings, Bahnhofstrasse 2, 3322 Schönbühl, Tel. 031 852 06 26, Fax 031 852 06 27, www.swisscamps.ch, info@swisscamps.ch. Gründung: 1975. Aufgaben: Werbung für Campingferien, Klassifikation der Campingplätze.
- **Swiss Travel Association of Retailers (STAR)**, Badenerstrasse 808, 8048 Zürich, Tel. 01 439 60 66, Fax 01 439 60 67, www.star.ch, star@star.ch. Gründung: 1995. Zusammenschluss unabhängiger Reisevermittler (Retailer) mit folgenden Zielen: Interessenvertretung innerhalb und ausserhalb der Branche, Förderung der Qualität im Reisegeschäft durch Information, Schulung und andere Massnahmen. Aufbau einer Franchise-Kette und Anbieten von Software und anderen Dienstleistungen über verschiedene Beteiligungsunternehmen.
- **Switzerland Convention & Incentive Bureau (SCIB)**, Tödistrasse 7, Postfach 572, 8027 Zürich, Tel. 01 288 12 71, Fax 01 201 53 01, www.MySwitzerland.com, scib@switzerland.com. Gründung: 1964. Aufgaben: Förderung des Kongresstourismus zu Gunsten der einzelnen Mitgliederorte. Gemeinsame Werbung. Zentrale Anlaufstelle für Organisatoren.

- **Switzerland Destination Management AG**, Hauptsitz: Tödistrasse 51, Postfach, 8027 Zürich, Tel. 01 205 93 93, Fax 01 205 93 99, www.sdm.ch, mail@sdm.ch. Information und Buchung: Tel. 00800 100 200 30. Gründung: 1997. Zweck: Zentrale Informations- und Buchungsstelle für das gesamtschweizerische touristische Angebot. Housing, Reisebüroprodukte, Management von Grossanlässen.
- **TOUREX**, Vereinigung der eidg. dipl. Tourismusexperten, Geschäftsstelle, 3780 Gstaad, Tel. 033 744 07 45, Fax 033 744 07 42, www.tourex.ch, info@tourex.ch. TOUREX hat über 100 Mitglieder in Führungspositionen in allen Bereichen der Schweizer Tourismusbranche. Dessen Zwecke sind, gemeinsame Interessen in der Tourismuspolitik zu vertreten, die berufliche Weiterbildung zu fördern und eine Plattform für Coaching und Consulting zu offerieren. Der Tourismusexperte ist das höchste ausseruniversitäre Diplom im Tourismus.
- **Touring Club der Schweiz (TCS)**, ch. de Blandonnet 4, 1214 Vernier, Tel. 022 417 27 27, Fax 022 417 20 20, www.tcs.ch. Gründung: 1896. Aufgaben: Vertretung der Interessen der Automobilisten, technische und juristische Hilfe/Beratung, Touristische Dienste.
- **Veloland Schweiz**, Sekretariat: STV, Postfach 8275, 3001 Bern, Tel. 031 307 47 40, Fax 031 307 47 48, www.veloland.ch, www.humanpoweredmobility.ch, info@veloland.ch. Gründung der Stiftung: 1995. Aufgaben: Qualitätssicherung, Information (Routenführer, -karte) und Promotion, Veloland Schweiz, HPM an der Expo.02, Entwicklung SlowUp (regionale autofreie Erlebnistage), Angebote zu kombinierter Mobilität in Freizeit, Tourismus und Alltag.
- **Verband öffentlicher Verkehr (VöV)**, Dählhölzliweg 12, 3000 Bern 6, Tel. 031 359 23 23, Fax 031 359 23 10, www.voev.ch, info@voev.ch. Gründung: 1889. Aufgaben: Interessenwahrung. Förderung der Zusammenarbeit unter den Mitgliedern. Informations- und Beratungstätigkeit. Berufliche Aus- und Weiterbildung.
- **Verband Schweizer Tourismusdirektoren (VSTD)**, Postfach 824, 8038 Zürich, Tel. 01 481 04 69, Fax 01 481 04 72, inamiller@compuserve.com. Gründung: 1928. Aufgaben: Wahrung der beruflichen Interessen der Verkehrsdirektoren. Aus- und Weiterbildung der Verkehrsbüroangestellten, Zusammenarbeit mit anderen Verbänden.
- **Verband Schweizerischer Schifffahrtsunternehmungen (VSSU)**, Ebenaustrasse 10, 6048 Horw, Tel. 041 340 44 74, Fax 041 340 68 74, www.vssu.ch Gründung: 1898. Aufgaben: Förderung der Schifffahrt auf den schweizerischen Gewässern, Wahrung der Interessen der 13 angeschlossenen Schifffahrtsgesellschaften, Zusammenarbeit mit touristischen Organisationen.
- **Verein Schweizerischer Hotel- und Restaurantfachschulen (ASEH)**, 1897 Le Bouveret, Tel. 079 402 77 77, Fax 024 482 88 99, www.aseh.ch, info@aseh.ch.

Vereinigung der führenden Hotelfachschulen in der Schweiz. In der ASEH aufgenommen werden Hotelfachschulen mit Sitz in der Schweiz, welche die statutarisch festgelegten hohen Qualitätsnormen erfüllen.

- **Verkehrs-Club der Schweiz (VCS)**, Postfach, 3360 Herzogenbuchsee, Tel. 062 956 56 56, Fax 062 956 56 57, www.verkehrsclub.ch, service@verkehrsclub.ch. Gründung: 1979. Aufgabe: Förderung eines menschen- und naturgerechten Verkehrswesens, Vertretung der Interessen aller Verkehrsteilnehmer(innen), technische und juristische Hilfe/Beratung, touristische Dienste, Reiseabteilung.

Öffentlich-rechtliche Körperschaften

- **Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit (SGH)**, Gartenstrasse 25, Postfach, 8039 Zürich, Tel. 01 209 16 16, Fax 01 209 16 17, www.sgh.ch, www.hotelanalyser.ch, info@sgh.ch. Gründung: 1967. Aufgabe: Begünstigung von Hotelinvestitionen (Bau, Erneuerung, Kauf) durch Gewährung von Darlehen und Beratungsleistungen.
- **Schweiz Tourismus (ST)**, Tödistrasse 7, 8027 Zürich, Tel. 01 288 11 11, Fax 01 288 12 05, www.MySwitzerland.com, info@switzerland.com. Gründung: 1917. Geschäftsstellen in 25 Ländern. Aufgaben: Förderung der Nachfrage für das Reise-, Ferien- und Kongressland Schweiz.

Staat

- **Beratende Kommission für Tourismus**, Sekretariat, Bundesgasse 8, 3003 Bern, Tel. 031 322 27 58. Gründung: 1973. Aufgaben: die 20-köpfige Kommission hat tourismuspolitische Geschäfte zu begutachten und zu koordinieren.
- **Staatssekretariat für Wirtschaft (seco)**, Tourismus, Bundesgasse 8, 3003 Bern, Tel. 031 322 27 58, Fax 031 322 27 49, www.seco-admin.ch. Gründung: 1935. Aufgaben: Kompetenzzentrum für Tourismuspolitik der Bundesverwaltung, Aufsicht und Vertretung des Bundes in den nationalen und internationalen Organisationen des Tourismus.
- **Bundesamt für Statistik (BFS)**, Sektion Tourismus, Bümplizstrasse 45, 3027 Bern, Tel. 031 323 66 13, Fax 031 323 68 58, www.statistik.admin.ch, barbara.wenger@bfs.admin.ch. Gründung: 1860. Aufgaben: Erarbeitung der schweizerischen Tourismusstatistiken (Erhebungen über Angebot, Ankünfte und Übernachtungen in Hotellerie und Parahotellerie, Fremdenverkehrsbilanz, Sonderuntersuchungen).
- **Bundesamt für Verkehr (BAV)**, Bundeshaus-Nord, 3003 Bern, Tel. 031 322 57 11, Fax 031 322 58 11, www.bav.admin.ch, webmaster@bav.admin.ch. Gründung:

1873. Aufgaben: Im Bereich des Tourismus ist das Amt unter anderem für die Seilbahnkonzessionen zuständig.

Hochschulinstitute für Tourismus

- **Forschungsinstitut für Freizeit und Tourismus (fif)** an der Universität Bern, Engehaldenstrasse 4, 3012 Bern, Tel. 031 631 37 11, Fax 031 631 34 15, www.cx.unibe.ch/fif, fif@fif.unibe.ch. Gründung: 1941. Aufgaben: Wissenschafliche Erforschung und Bearbeitung aller die Freizeit und den Tourismus betreffenden Fragen. Behandlung des Tourismus im Rahmen der Vorlesungen an der Universität Bern. Gutachterische Tätigkeit.
- **Institut für Öffentliche Dienstleistungen und Tourismus (IDT-HSG)** an der Universität St. Gallen, Varnbüelstrasse 19, 9000 St. Gallen, Tel. 071 224 25 25, Fax 071 224 25 36, www.idt.unisg.ch, idthsg@unisg.ch. Gründung: 1941. Aufgaben: Universitärer Unterricht, Forschung, Marktforschung, Gutachten in den Kompetenzzentren Tourismus und Verkehr, Regionalwirtschaft und Öffentliches Management.
- **Unité d'enseignement et de recherche en tourisme (UERT)** à l'Ecole des HEC de l'Université de Lausanne, BFSH 1, 1015 Lausanne-Dorigny, Tel. 021 692 33 00, Fax 021 692 33 05. Gründung: 1992. Vertiefungsrichtung «Tourismus» für Lizentiat. Managementkurs für diplomierte Absolventen von Hotel- und Tourismusfachschulen. Grundlagenforschung, gutachterische Tätigkeit.

Internationale Tourismusorganisationen

- **European Travel Commission ETC**, 61, Rue du Marché aux Herbes, B-1000 Brüssel, Belgien, Tel. 0032 2 504 03 03, Fax 0032 2 514 18 43, www.etc-europe-travel.org, etc@planetinternet.be.
- **HOTREC**, 111, Boulevard Ansprach, Box 4, B-1000 Brüssel, Belgien, Tel. 0032 2 513 63 23, Fax 0032 2 502 41 73, www.hotrec.org, main@hotrec.org.
- **World Tourism Organization WTO**, Capitàn Haya 42, E-28020 Madrid, Spanien, Tel. 0034 915 678 100, Fax 0034 915 713 733, www.world-tourism.org, omt@world-tourism.org.

357 - 0200